

Die ...

Die ...

Die ...

### Die bayerische Bauern-Andacht.

von Hans Rohrer

Die ...

Die ...

Die ...

Die ...

Die ...

### Bäuerliche Karfreitagsgebete.

Von Hans Rohrer, St. Peter a. D.

Wohl kein geschichtliches Ereignis hat die bäuerliche Seele so tief aufgerissen und ergriffen als die Betrachtung des Leidens Christi. In dieses versenkte sich das schlichte Denken des einfachen Mannes. Das Volk formte den biblischen Stoff in Gebete, die heute noch alte Leute am Donnerstagabend beim „Angst-Christi-Läuten“ oder am Freitag um neun Uhr verrichten. Der Inhalt dieser Volksgebete

<sup>1</sup> Herr Ministerialrat Adolf Edler von Pichler hatte die Freundlichkeit, mir die bezüglichen Auszüge zu besorgen, wofür ich ihm auch hier herzlich danke.

<sup>2</sup> Schubert 83, IV, Innere Verwaltung, Handel und Gewerbe, Spezialarchiv Leibnitz.

hält sich im großen und ganzen an die Erzählung des Evangeliums, fügt aber aus eigenem Empfinden heraus noch manches hinzu und schreibt diesen Gebeten besondere Kraft zu. Aus den vielen, die fast alle aus der hiesigen Gegend stammen, seien nun einige wiedergegeben, die nicht zuletzt uns auch einen Einblick in das religiöse Fühlen und Denken unserer Voreltern geben.

I.

Wie mein Jesus ist auf den Ölberg gangen,  
da hat er Blut zu schwißen angefangen.  
Er ist über den Garten gegangen,  
da haben ihn die falschen Juden gefangen.  
Sie führen ihn ins Richterhaus,  
vom Richterhaus wieder mit Schand und Spott heraus.  
Sie drücken ihm eine Dörnerkron auf sein heiliges Haupt,  
das Blut floß über sein heiliges Angesicht.  
Jesus sprach: „Meine Wangen sind bleich  
vom harten Backenstreich.  
Es drücken alle Wunden; so tief alle geschlagen,  
was mir die Juden angetan haben!“

Wenn nur ein einziger Mensch wäre auf Erden, der mein bitteres Leiden betracht alle Tage einmal und Freitag dreimal, dem wollt ich geben die goldene Kron: drei Seelen zu erlösen; zum ersten seinen Vater, zum zweiten seine Mutter, zum dritten seine arme Seel selbst. Und drei Tage vorher erfährt er die Stunde seines Todes.

Jesus hing drei Stunden lebendig am Kreuze. Er wangelt sein heiliges Haupt wohl hin und her; kein Ort zum Rasten find't er nit mehr.

Maria stand unter dem Kreuze. Sie sah ihrem Sohn sein bitteres Leiden und Sterben an.

Jesus sprach zum Johannes: „Nimm meine liebste Mutter bei der rechten Hand und führ sie so weit vom Kreuz hindan, daß sie mein bitteres Leiden und Sterben nit sehen kann.“

„Ich will sie trösten, soviel ich kann, soviel ein jedes Kind Vater und Mutter trösten soll.“

Maria hört ein Hämmerlein klingen von ihrem herzallerliebsten Kind: Erstens der Ton, zweitens der Aß<sup>2</sup>, mein allerliebstes Kind hat nicht Ruh und Rast.

<sup>1</sup> Ein anderes Freitagsgebet ist bis hieher fast wortwörtlich gleich, setzt aber dann fort: Jesus sprach: „Heut ist Freitag, mein heiliger Tag, heute fängt mein bitteres Leiden und Sterben an.“

Und setzt dann fort: „Jesus hängt drei Stunden lebendig am Kreuz“ und schließt: „Wer das Gebet täglich betet dreimal, erfährt drei Tage vorher seine Sterbestunde.“

<sup>2</sup> Ein zweites Gebet lautet hier: „Das erste ist der Baum, das zweite der Aß, mein Kind hat nicht Ruh und nicht Rast.“ In einem dritten, das die Leidensgeschichte in wenige Verse zusammenfaßt, heißt es: „Maria steht unter dem Kreuze. Sie mugelt ihre Händ, sie rauft sich ihr Haar.“

Sunn und Mond verlieren ihren Schein, alle Glöcklein lassen ihr Klingen sein.  
Die ganze Welt ist betrübt wegen unserm Herrn Jesu Christ. Amen.

2.

Diesem ähnlich ist das folgende, das neue Bilder einführt und die ganze Natur trauern läßt. Es ist voll Dramatik:

Wie Jesus ist in den Garten gangen;  
Jesus im Garten schmerzlich gefangen.  
Sie führen ihn hin zum neubauten Kreuz,  
wohl angebunden, wohl angenagelt, wohl auf das Kreuz.  
Dort kniet Maria (auf dem) Marbelstein.  
Sie bittet. Und sehet, daß sie weint.

Jesus schreit vom Kreuz herdan:  
„Johannes, ach liebster Diener mein,  
laß dir die Mutter Gottes anbefohlen sein.  
Greif s' an bei der schneeweißen Hand  
und führ sie weit weg vom Kreuz herdan,  
daß sie nicht sieht den Mord daran,  
daß nicht das Blut spritzt auf sie.“

„Ich will sie führen also schein,  
ich will sie trösten also wohl,  
wie jedes Kind Vater und Mutter trösten soll.“

„Ach weh, ach weh, verlaß mich nicht ganz und gar.“  
Die Hämmer fangen an zu klingen,  
die Äste fangen an zu beugen,  
die Erde war voneinander gekloben.  
Sunn und Mond verlaßn ihren Schein,  
Aller Welt Vogerl werden traurig sein...

Mirkts auf, meine Herr'n, mirkts auf, meine Frau'n:  
Wer dies Gebet singen oder beten kann,  
singets oder betets alle Tag nur einmal  
und Freitag dreimal, der wird eingehen in den himmlischen Saal.

Der Himmel steht offen, die Höll is verschlossen,  
mit Eisenband vernagelt, damit koan arme Seel eini mag. Amen.

3.

Ganz alte Leute beten auch noch:

„Es tuat läut'n,  
was sull es bedeut'n,  
Jesus is g'storb'n  
mit ausg'spannt'n Arm. Amen.“

Recht verbreitet ist auch eines, das seinen Ursprung wohl nicht im Volke hat. Es beginnt: „Es sind Finsternisse entstanden, als die Juden den Herrn Jesum gekreuzigt haben...“

4.

Die drei letzten Verse des folgenden Volksgebetes klingen wie eine umgedichtete Beschwörungsformel:

„Maria kniet unterm Feigelbaum  
so lange, bis der Engel kam.  
Der Engel sagt: Maria soll aufstehen,  
Jesus soll fortgehen.  
Jesus zeigt seine heiligen fünf Wunden:  
Das Blut ist verschwunden,  
Die Hölle is g'schloss'n,  
Der Himmel is offen.“

Wer das Gebet freitags betet, kann drei arme Seel'n erlösen. Amen.“

(Schluß folgt.)

# Blätter für Heimatkunde

Herausgegeben von ...  
19. Jahrgang ...

...

...

...